

Sehr geehrte Frau Gail, (Gründerin und Vorsitzende der Amputierten-Initiative e.V.),

Sehr geehrter Herr Dr. Fahrig, (Chefarzt Gefäßzentrum Hubertus)

Sehr geehrte Damen und Herren,

für die Einladung zum 2. Berliner Gefäßtag und die Möglichkeit ein Grußwort an Sie zu richten bedanke ich mich herzlich. Diese Veranstaltung findet zum zweiten mal auf gemeinsame Initiative des Gefäßzentrums des evangelischen Krankenhauses Hubertus und der Amputierten-Initiative (e.V.) hier in der Urania statt.

Und wie ich sehe, gibt es ein großes Interesse sich über Gefäßerkrankungen zu informieren, die in der Bevölkerung weit verbreitet, besonders bei älteren Menschen.

Menschen, die Zuckerkrank sind oder unter Bluthochdruck leiden wissen, wovon ich spreche. Als Folgen die-

ser Grunderkrankungen kommt es sehr häufig zu schmerzhaften Durchblutungsstörungen in den Füßen und Beinen. Oft müssen Spaziergänge wegen starker Schmerzen durch Pausen unterbrochen werden – man spricht von der Schaufensterkrankheit.

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Evangelische Krankenhaus Hubertus gehört zu den Krankenhäusern in Berlin, die ihre Kompetenzen zur Behandlung von Patienten mit Gefäßleiden durch die Bildung eines **Gefäßzentrums** gebündelt haben. Hier arbeiten Gefäßchirurgen, Angiologen und Radiologen zusammen und wählen gemeinsam für jeden Patienten das am besten geeignete therapeutische Verfahren aus. Die in den zurückliegenden Jahren erzielten Fortschritte in der Gefäßdiagnostik und –therapie finden hier Eingang in die Praxis.

Aber nicht nur das Thema der professionellen medizinischen Hilfe bei Gefäßerkrankungen sondern auch das Thema Selbsthilfe wird heute hier breiten Raum einnehmen.

Selbsthilfe und Selbstorganisation gehören in unserer Gesellschaft zu den traditionellen Bewältigungsformen von Krankheit, Behinderung und psychosozialen Problemen.

In diesem Sinn sind **Selbsthilfegruppen** heute eine wichtige Säule unseres Sozial- und Gesundheitssystems.

Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur gemeinsamen Bewältigung von Krankheiten, psychischen oder sozialen Problemen, von denen sie - entweder selber oder als Angehörige - betroffen sind.

Durch Informationsaustausch und Wissen aus eigener Betroffenheit wird damit die Entwicklung und der Aus-

bau von Kompetenzen und Fähigkeiten im Umgang mit der eigenen Erkrankung oder der eines Angehörigen unterstützt.

Als Ergänzung von Therapie- und Rehabilitationsmaßnahmen sind Selbsthilfegruppen inzwischen nicht mehr wegzudenken. Auch immer mehr Fachleute und Einrichtungen des medizinischen und psychosozialen Versorgungssystems werden durch das Engagement der Selbsthilfegruppen unterstützt und erhalten wertvolle Anregungen.

Es steht außer Frage, dass Sie, meine Damen und Herren, mittlerweile akzeptierte und gefragte Partner der im Gesundheitswesen professionell Tätigen sind.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

im Laufe des heutigen Tages werden Sie über verschiedene Möglichkeiten der Diagnostik und Therapie von Gefäßerkrankungen informiert werden. Sie werden

erkennen, dass eine qualitativ hochwertige Behandlung möglich ist.

Am Besten wäre es jedoch, wenn durch Aufklärung und Vorbeugung schwerwiegende Komplikationen von Gefäßleiden vermieden werden könnten und zum Beispiel eine Behandlung im Krankenhaus gar nicht erst notwendig werden würde.

„Vorbeugen ist besser als heilen“ – dieser Spruch unserer Eltern und Großeltern gilt heute noch immer in vollem Umfang.

Der von Frau Dagmar Gail 1991 gegründete Verein Amputierten-Initiative wird Ihnen im Verlaufe des heutigen Gefäßtages sicher noch einmal deutlich machen, wie wichtig Vorbeugung, rechtzeitige Diagnostik und konsequente ärztliche Behandlung sind, um Amputationen möglichst zu vermeiden.

Unermüdlich arbeiten die Mitglieder dieses Vereins daran, die Öffentlichkeit über Gefäßkrankungen und ihre potentiellen Folgen aufzuklären. Ein selbst gestecktes Ziel ist die Wiedereingliederung der Betroffenen in ein aktives Erlebnis- und Arbeitsleben, soweit dies altersmäßig möglich ist und es der Gesundheitszustand zulässt.

Um dieses Ziel zu erreichen, beantwortet die Initiative jährlich Hunderte von Betroffenen- und Angehörigenbriefen. Sie leistet Hilfestellung bei der Verarbeitung des seelischen Schocks, unterstützt den langwierigen und schmerzhaften Lernprozess bis das „neue Leben“ wirklich angenommen wird und sich mit den Konsequenzen auseinander gesetzt werden kann. Der Verein berät die nähere Umgebung, wie sie mit der Situation umgehen kann, damit sich amputierte Menschen nicht, wie es an-

fangs häufig der Fall ist, als minderwertig empfinden und sich oft für lange Zeit zurückziehen.

Für Betroffene besonders wertvoll sind Hilfestellungen bei der Kontaktaufnahme zu Krankenhäusern, Schmerztherapeuten und Psychologen. Und nicht zu vergessen die Unterstützung gegenüber den Krankenkassen und den Sozialdiensten.

Meine Damen und Herren, die vom Verein praktizierte Kontaktaufnahme und Kooperation zu den Berufsgruppen, die mit Betroffenen arbeiten, halte ich für außerordentlich wichtig. Dient sie doch dem Ziel, dass Problembewusstsein der professionellen Akteure und Akteurinnen im Gesundheitswesen für die Bedürfnisse von gefäßkranken Amputierten zu schärfen, Lösungen zu entwickeln und umzusetzen. Durch Teilnahme an Fachkongressen und Symposien von Angiologen, Diabetolo-

gen, Gefäßchirurgen, Orthopädie-Technikern, Physiotherapeuten bis hin zu Rehabilitationstechnikern trägt Ihre Initiative dazu bei, dass neue Erkenntnisse überregional ausgetauscht, unterschiedliche Fachdisziplinen in dem Erfahrungsaustausch berücksichtigt und Kooperationen gefördert werden. Diese Präsenz und vielfältige Veröffentlichungen im Internet haben die Initiative mittlerweile über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt werden lassen. Damit leistet der Verein einen wichtigen Beitrag zur Vernetzung verschiedener Berufsgruppen zum Wohle der Patienten und Patientinnen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

der heutige Tag wird Sie damit vertraut machen, wie Sie erste Symptome von Durchblutungsstörungen der Beine erkennen können, welche Möglichkeiten es für Diagnostik und Therapie gibt. Ihnen werden Erfahrungen von



Betroffenen nahe gebracht und ich hoffe, dass diese Veranstaltung Ihnen Anstöße und Hilfestellungen geben kann, Ihre eigene gesundheitliche Situation oder die Ihrer Angehörigen zu überdenken und im Einzelfall vielleicht die Lebensweise zu verändern oder eher ärztliche ärztlichen Rat einzuholen, als Sie es ohne den 2. Gefäßtag getan hätten.

Ich wünsche Ihnen Allen einen interessanten, anregenden Vormittag und für die Zukunft vor allem eines: Gute Gesundheit!